

Das künstlerische Leben in Basel

Autor(en): Eynar Grabowsky

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1955

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/69b4bfce-375f-43a9-9e36-14f35491aa84>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

«Komödie»

vom 1. Januar 1953 bis Sommer 1954

«Die ganze Welt ist Bühne,
Und alle Frau und Männer bloße Spieler,
Sie treten auf und gehen wieder ab . . .»
Shakespeare

Das Basler Kammerspieltheater

Als im Jahre 1950 durch Direktor Egon Karter die Basler «Komödie» gegründet wurde, ging damit ein alter Wunsch der Basler Theaterfreunde in Erfüllung — das Verlangen nach einer Kammerspielbühne.

Die junge «Komödie» konnte sich in kurzer Zeit ihren festen Platz im kulturellen Leben Basels sichern und fand durch ihre Aufführungen nicht nur bei uns, sondern auch in der ganzen Schweiz und im Ausland Beachtung.

Das Jahr 1953 bedeutete für die «Komödie» ein Jahr der Entwicklung und zugleich der Wandlung. Als im Jahre 1951 Egon Karter auch die Leitung des Schauspiels am Stadttheater übertragen wurde, vereinigte er beide Ensembles, wobei alle Schauspieler sowohl im Großen Haus als auch in der «Komödie» auftraten. Dieses «Basler Schauspiel» darf auf eine Reihe bemerkenswerter Aufführungen zurückblicken.

17 Werke

wurden allein während dem 1. Januar bis 30. Juni 1953, also in der zweiten Hälfte der Saison 1952/53, in der «Komödie» gespielt. Eine Reihe erfolgreicher Inszenierungen aus dem Jahre 1952 standen in dieser Zeit noch immer auf dem Spielplan, so «Der eingebildete Kranke» von Molière, das Schauspiel «Dr. med. Paul Venner» von Cronin und das erfolgreiche Dialektstück «Die glaini Rhygaßopere» von Paul Burkhard und Walter Lesch, diese Aufführung konnte insgesamt 62 mal gespielt werden!

Die deutschsprachige Erstaufführung des amerikanischen Schauspiels «Hilde Crane» mit Maria Becker wurde von Presse und Publikum mit starkem Beifall aufgenommen. Besondere

künstlerische Erfolge waren Schnitzlers «Liebelei» und Strindbergs «Gespenstersonate». Shakespeares Lustspiel «Die beiden Veroneser» wurde in einer originellen Inszenierung gegeben.

Vom Repertoire- zum en suite-Betrieb

In den ersten drei Spielzeiten der «Komödie» wurden die Aufführungen im Rahmen des Repertoire-Spielplans angesetzt: es waren jeweils verschiedene Werke gleichzeitig auf dem Spielplan, die abwechslungsweise gegeben wurden.

Nachdem die «Komödie» ab Beginn der Saison 1953/54 selbständig wurde und ihr Ensemble nicht mehr mit dem Schauspiel des Stadttheaters verbunden war, erfolgte die Umstellung zum en suite-Spielplan; jedes Werk wird nach der Premiere während einer bestimmten Zeitspanne täglich gespielt. Diese Umstellung bewährte sich in der Folge außerordentlich gut und fand auch beim Publikum besondere Zustimmung.

Der «Sommernachtstraum» im Freien

eröffnete die Saison 1953/54 der «Komödie»: die Aufführungen im herrlichen Rosenfeldpark wurden von über 25 000 Personen besucht. Shakespeares Dichtung und Mendelssohns Musik vereinigten sich hier in der prachtvollen Natur zu einer unvergeßlichen Einheit.

Die «Komödie» führte mit dem «Sommernachtstraum» die neugeschaffene Basler Freilicht-Tradition weiter, die bereits mit dem «Jedermann» vor dem Münster und «Romeo und Julia» im Bischofshof größte Erfolge verzeichnen konnte.

... und der Beginn in der «Komödie»

Im Haus an der Steinenvorstadt eröffnete die «Komödie» ihre Saison mit Oscar Wildes Komödie «Ein idealer Gatte». Als weitere beachtenswerte Aufführungen folgten «Johnny Belinda» in der Inszenierung von Egon Karter, «Dr. med. Hiob Praetorius» von Curt Goetz mit Lukas Ammann in der Titelrolle und Ibsens «Frau vom Meer» mit Maria Becker. Als frohe Stephanstag- und Silvesterpremiere ging Nestroys musikalische Komödie «Der geliebte Lump» über die Bühne.

Die zweite Spielzeithälfte 1953/54

sah Molières Lustspiel «Der Geizige», wobei Arnim Waldeck-Suessenguth in der Rolle des Harpagon sein 30jähriges Bühnenjubiläum feiern konnte. Das Schauspiel «Der Patriot» von Alfred Neumann, das die Verschwörung des Grafen Pahlen gegen den russischen Zaren Paul I. im Jahre 1801 zum Thema hat, fand bei Presse und Publikum starke Resonanz.

Besondere Bedeutung hatte die Uraufführung des Schauspiels «Dein Feind bist du» (Der Nihilist) von Carl L. Baumann, einem Basler, der seit Jahren als Professor in Kalifornien wirkt. Dieses Stück wurde im Dramawettbewerb des Basler Literaturkredits im Jahre 1953 preisgekrönt, wobei die erfolgreiche Uraufführung in der «Komödie» auch in der ausländischen Presse starke Beachtung fand.

Shakespeares Lustspiel «Der Widerspenstigen Zähmung» und die amerikanische Groteske «Spitzenhäubchen und Arsenik» beendeten die Saison 1953/54 — die letzte Spielzeit in der «alten» KOMÖDIE.

«Komödie» auf Reisen

Neben den täglichen Vorstellungen in Basel gibt die «Komödie» regelmäßige Gastspiele an vielen Schweizer Orten, so in Aarau, Olten, Zofingen, Schaffhausen, Baden, Winterthur, Zug, Lausanne, Genf und weiteren Städten.

Daneben spielt die «Komödie» im Théâtre Municipal in Luxemburg und besitzt dort ihr eigenes Abonnementspublikum.

Auch im Berichtsjahr fanden wiederum fast fünfzig auswärtige Gastspiele statt.

Ausblick

Ins Jahr 1953 fallen bereits die ersten Vorarbeiten zur Umgestaltung und Vergrößerung der «Komödie». Der völlige Umbau im Sommer 1954 beseitigte denn auch die bisher vorhandenen Mängel und schuf für die «Komödien»-Besucher die gewünschten Annehmlichkeiten. Durch die Vergrößerung der Bühne, den Einbau eines «Schnürbodens» und einer Dreh-

bühne, wurden auch die szenischen Möglichkeiten vermehrt. Der Einbau eines Balkons erhöhte die Platzzahl auf 372.

Dies alles stand im Jahre 1953 noch in den Bauplänen. Inzwischen ist es Wirklichkeit geworden — zur Freude aller «Komödien»-Besucher.

Eynar Grabowsky.

2. Konzerte

vom 1. Oktober 1953 bis 30. September 1954

Wenn in Carl Maria von Webers Oper «Der Freischütz» Max seine Es-Dur Arie «Durch die Wälder, durch die Auen» singt, wissen die wenigsten der Zuhörer, daß im Rauschen dieser Wälder auch der Schwarzwald seine Weise mit erklingen läßt, daß die Lieblichkeit der besungenen Auen stark verwandt ist mit den freundlichen Auen, die des «Feldbergs liebliche Tochter», die Wiese, umsäumen. Denn in Lörrach-Stetten steht das Haus von Webers Vorfahren; hier kam des Künstlers Großvater, Fridolin Weber, zur Welt. Er war der Sohn eines Müllers; die Wasser der Wiese haben das Mühlrad angetrieben, dessen freundliches Klappern seine Jugend begleitete. Im Jahre 1811 hat der Enkel dieses Fridolin Weber, der Tondichter, in Basel einige erfolgreiche Konzerte gegeben. Weber ahnte nicht, daß er so nahe dem Haus seiner Väter sich befand. Denn Franz Anton Weber, der Vater des Komponisten, hat früh schon das Wiesental verlassen. Aber seit den Tagen Mendels, des Begründers der modernen Erblchkeitslehre, wissen wir, welch bedeutsame Rolle der Großvater für den Enkel zu spielen hat. Infolgedessen müßte eigentlich der Basler den Melodien des «Freischütz» mit jener besonderen Liebe lauschen, mit der er alles, was aus der Stube des «Rheinländischen Hausfreundes» kommt, umgibt. — Warum diese Weber-«Introduction»?

Nicht nur, weil im VI. Abonnementskonzert, von Victor Desarzens dirigiert, die Rarität einer Webersinfonie (C-Dur, opus 19) auftauchte, oder weil Louis Cahuzac im 1. Konzert